

Lohnmassnahmen des SBB-Verwaltungsrates.

## **Lineares Lohnopfer ist vom Tisch**

### **50 Millionen weniger fürs Personal**

Die SBB verzichten darauf, die Löhne ihrer Angestellten linear um 1,5 Prozent zu senken. Die Lohnsumme soll aber 1997 mit anderen Massnahmen gleichwohl um 50 Millionen Franken sinken. Der Bundesrat verschob seine Entscheidung über das SBB-Budget auf nächsten Mittwoch. Der SEV hält den Widerstand aufrecht.

Der SBB-Verwaltungsrat beschloss gestern Massnahmen, um die Lohnsumme 1997 ohne dringlichen Bundesbeschluss um 50 Millionen Franken zu reduzieren, wie der SBB-Pressedienst mitteilte.

Neu sollen nicht mehr alle Löhne um 1,5 Prozent gekürzt werden, wie dies die SBB vorgeschlagen und der Bundesrat im Grundsatz am 21. August genehmigt hatte. Stattdessen sieht die neue Variante vor, den Lohnanstieg bei ordentlichen und ausserordentlichen Beförderungen im kommenden Jahr um die Hälfte zu reduzieren. Gleichzeitig soll der Ortszuschlag linear um zehn Prozent gekürzt werden (mit Ausnahme der Lohnklassen 1 bis 4 und tiefer).

Der SBB-Verwaltungsrat beantragte dem Bundesrat, die neuen Lohnmassnahmen zu genehmigen. Im Gegensatz zu den linearen Lohnkürzungen ist für sie kein dringlicher Bundesbeschluss nötig. Sie bringen aber die gleichen Einsparungen wie die ursprünglichen Vorschläge, wie es im SBB-Communiqué heisst. Oberstes Ziel des Verwaltungsrats sei weiterhin die finanzielle Gesundung des Unternehmens.

Der Bundesrat hat die formelle Verabschiedung der Botschaft zum SBB-Budget 1997 an seiner Klausursitzung vom Mittwochabend um eine Woche verschoben. Er wollte zuerst die definitive Haltung des SBB-Verwaltungsrates zur Reduktion der Personalaufwendungen kennen, wie die Bundeskanzlei gestern mitteilte. Die Landesregierung halte aber an ihrem Entscheid fest, die Lohnkosten der SBB zu senken. Ursprünglich wollte der Bundesrat dem Parlament mit einem dringlichen Bundesbeschluss beantragen, dem SBB-Verwaltungsrat eine befristete Kompetenz für Lohnkürzungen einzuräumen.

Der Schweizerische Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband (SEV) hält seinen Widerstand gegen den Lohnabbau beim SBB-Personal aufrecht. Das Grundübel am SBB-Sanierungspaket bleibe bestehen. „Ob beim Lohn abgezwickelt wird oder Ortszulagen gekürzt und Beförderungen auf später verschoben werden: Für das Personal kommt dasselbe raus. Am Schluss ist weniger Geld in der Lohntüte“, schreibt der SEV in einem Communiqué. Es gelte stattdessen die verkehrspolitischen Rahmenbedingungen zu verbessern, unter anderem durch Verbesserungen bei der Mehrwertsteuer oder der vorgezogenen Einführung der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe.

Der SEV bekräftigte seinen Willen, „entschlossen und mit allen Mitteln den Lohnabbau bei den SBB zu bekämpfen“. Ein entsprechendes Massnahmenpaket liege bereits vor, sagte SEV-Sprecherin Cornelia Wermuth auf Anfrage. Es sehe verschiedene Kampfmassnahmen vor.

Berner Tagwacht, 25.10.1996.

SEV > Lohnabbau. SBB. TW, 1996-10-25